



Die stolzen Preisträger, flankiert von Christoph Grages (links) und Bürgermeister Hagen Langosch (rechts).

FOTO: MIK

Neue Töne bei „Jugend musiziert“

Abschlusskonzert: Das altehrwürdige Format wird behutsam erneuert

VON MICHAEL KROWAS

HAMELN. Constantin Arnold ist mit acht Jahren der Jüngste: Gemeinsam mit seinem Partner, dem neunjährigen Joshua Glöckler, ist er einer der Preisträger beim Regionalwettbewerb von „Jugend musiziert.“ Generationen junger talentierter Musiker nehmen seit 60 Jahren an diesem jährlichen Format teil. Constantins Instrument ist die Geige; er spielt sich cool und fehlerfrei durch ein Scherzo von Anatoli Ko-

marowsky und holt sich viel Applaus in der Aula des Albert-Einstein-Gymnasiums.

Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Regionalausschusses, Christoph Grages, dürfen junge Einzelkünstler und Ensembles zeigen, was sie können. Als „Maßnahme zur Findung und Förderung musikalischer Talente“ gehört das Projekt seit Jahrzehnten zu Deutschlands Musikszene, viel belächelt, viel kritisiert, aber unkaputtbar. Nachwuchstalente wird

hier die Möglichkeit geboten, schon in ganz jungen Jahren erste Bühnenerfahrungen zu machen. Heute sind es zehn Lieder erster Preisträger, die erklingen – statt der angekündigten dreizehn. Die Krankheitswelle nimmt auf Planungen nun einmal keine Rücksicht.

Pianistin Lenie Huer präsentiert ein verträumtes Stück von William Gillock, danach sorgt ein Querflötenensemble, bestehend aus Ela-Nur Özkan, Ida Habermann, Jane Menges und Fanny Widmer, bei einem Werk von Giorgio Mainerio mit viel Energie und Schellen an den Knöcheln für einen Hauch von Mittelalter.

Ein sogenanntes Alleinstellungsmerkmal gibt es auch: In Hameln wurde gemeinsam mit der Musikschule Homeyer eine Erweiterung des Formats beschlossen und erfolgreich durchgeführt. „Jumu“ gibt auch Musikern und Musikerinnen aus dem Bereich der U-Musik die Möglichkeit, an dem Wettbewerb teilzunehmen. Da wurden die Zeichen der Zeit erkannt: Begriffe wie E- und U-Musik sind längst überholt. Schlagzeuger Jan Hendrik Konath (auch 8 Jahre alt) lässt sich nicht aus der Ruhe bringen, als ihm einer sei-

Die Preisträger

Ein 1. Preis mit der Berechtigung zur Teilnahme am Landeswettbewerb im März ging an Mark Yuan, Patricia Hernandez de Rojas, Justus Buttke, das Querflötenquartett Greta Esders/Emma Schmalkuche/Friederike Hellmold/Switgart Banholzer und das Violinquartett Ariana und Kian Mirzadeh/Lina-Charlotte Nottbohm/Viktoria Hagen.

Weitere 1. Preise erhielten Lenie Huer, Sophia-Magdalena Bellstedt, Jan Henrik Konath, Dean Müller, Laura Nowak, Moritz Meth, Henning Quaas, die Querflötenensembles Jonas Rau/Charlotte und Pauline Karow/Janne Haenel/Da-

vid-Michael Meier und Ela-Nur Özkan/Ida Habermann/Jane Menges/Fanny Widmer sowie das Violinenduo Joshua Glöckler/Constantin Arnold.

Einen 2. Preis erspielten sich Juliane Konerding, Kenne Stegen, Marie Fischer, Maya Lüdtke, Angelina Kokoszka, Sofiya Krukovich, Jing Wang, sowie die Querflötenensembles Lisann Mehnen/Merle Thielke/Mario Schütte, Belina Greilich, Maximilian Seher/Lea Mancuso/Martha Bortfeldt und Julika van Cattenburg/Marlene Blumenkamp/Tilda Jochim/Hanja Cyrol. red



Drumgewitter: Jan Hendrik Konath.

FOTO: MIK

ner Sticks aus der Hand flucht; er fängt ihn in der Luft und sorgt unbeeindruckt bei „21 Guns“, einer Rockhymne der Band „Green Day“, für ein Trommelgewitter auf der Bühne. Bei Moritz Meth gibt es einen Ragtime-Klassiker: „Cat's Cakewalk“ ist heute das einzige Lied seines Genres, Sophia-Magdalena Bellstedt hatte das Scott-Joplin-Stück „The Entertainer“ angekündigt. Doch auch sie musste krankheitsbedingt zu Hause bleiben. Nach einem überraschenden Jazz-Einsprengsel von Greta Esders, Emma Schmalkuche, Friederike Hellmond und Switgart

Banholzer, ebenfalls an den Querflöten, übernimmt Bürgermeister Hagen Langosch die Preisverleihung. „Die musikalische Leistung, die hier regelmäßig erbracht wird, ist keine Selbstverständlichkeit“, sagt Langosch, bevor er den Preisträgern ihre Urkunden überreicht. Für elf von ihnen geht es weiter zum Landesentscheid, die besten dürfen ihre Fertigkeiten hernach auf Bundesebene zeigen.

Trotz fehlendem „Entertainer“ wurden die Gäste in der Aula gut unterhalten. Am Ende gibt es viel Applaus für alle, nicht nur von den stolzen Eltern.